Geo. Metzger,
Piano-Stimmer
2527 Arlington Avenue.
Telephone Dav. 5999-W.
Aufträge prompt ausgeführt.

ott County Sparbank

ces: Südwest-Ecke der Dritten und Brady Straße.

bezahltes Kapital . $ 250,000.00
erschuß und ungeheilte Gewinne . . . 600,000.00
haben über 5,000,000.00

Prozent Zinsen werden für Depositen bezahlt.

Beamte:
H. Haß, Präsident.
Henry F. Petersen, Vizepräsident
Gust. Stüben, Kassirer.

Direktoren.
F. Petersen, C. A. Ficke, J. H. Louis Hanssen, J. H. Sears, Watzek, Edw. C. Crossett, Patrick T. Walsh, Johannes Sindt.

wird verliehen auf Grundeigenthum und persönliche Sicherheit.
Offnet an Sonnabend Abenden von 7 bis 8 Uhr.

Meine Anzüge

werden unter meiner vorsichtigen persönlichen Leitung hergestellt und sind besser, wie irgend welche Kleider, welche in Davenport für das Geld hergestellt werden.

C. L. LINDHOLM
516 Perry St., Davenport, Ia.

ssen & Hartwig,
Leichenbestatter
und Embalmers

Vollständige Arrangements für Begräbnisse werden auf Wunsch übernommen.

Schwarze und weiße Leichenwagen
Schöne Kutschen zur Verfügung.
Aufträge per Telephon oder mündlich werden prompte Beachtung.
westl. 2. Straße, Telephon 774.
Davenport, Ia.

rman Trust Co.

pfiehlt als eine vortheilhafte Geld-Anlage ihre Debenture-Bonds, gesichert durch

te Hypotheken auf Grundeigenthum.

Käufer werden ersucht, in der Office vorzusprechen.

Sie befindet sich im neuen Granitgebäude der Deutschen Sparbank, Ecke Main- und Dritter Straße.

A NEW CREATION
WEBSTER'S NEW INTERNATIONAL DICTIONARY
THE MERRIAM WEBSTER
The Only New unabridged dictionary in many years.
Contains the *pith* and *essence* of an authoritative library.
Covers every field of knowledge. An Encyclopedia in a single book.
The Only Dictionary with the New Divided Page.
122,000 Words. 2700 Pages.
6000 Illustrations. Cost nearly half a million dollars.
Let us tell you about this most remarkable single volume.

Write for sample pages, full particulars, etc.
Name this paper and we will send *free* a set of Pocket Maps
G. & C. Merriam Co.
Springfield, Mass.

OVER 35 YEARS EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS &c.
Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents free. Oldest agency for securing patents.
Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the
Scientific American.
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, $3 a year; four months, $1. Sold by all newsdealers.
MUNN & Co. 361 Broadway, New York
Branch Office, 625 F St., Washington, D. C.

Der Demokrat

Gegründet 1853.

Herausgeber: H. Lischer Printing Co.

Entered at the Postoffice at Davenport as Second Class Matter.

Der „Tägliche Demokrat", einschließlich Sonntags-Ausgabe, sechs Nummern jede Woche, wird an die Abonnenten in dieser Stadt für 10 Cents wöchentlich oder $5.00 jährlich bei Vorausbezahlung frei abgeliefert.

Mit der Post außerhalb der Stadt, nach irgend einem Postamt in den Ver. Staaten, Canada oder Mexico, $2.00 jährlich bei Vorausbezahlung.

Die Sonntags-Ausgabe, nur durch die Post nach jedem Postamt in den Ver. Staaten kostet jährlich $1.00 bei Vorausbezahlung.

Der „Halbwöchentliche Demokrat", durch die Post innerhalb der Ver. Staaten und durch Träger in der Stadt $2.50 bei Vorausbezahlung $2.00; nach Canada $3.50 und nach Europa $4.00 per Jahr bei Vorausbezahlung.

Der „Wöchentliche Demokrat", in zwei Theilen Mittwochs und Sonnabends, kostet innerhalb der Ver. Staaten $2.00, nach Canada und nach Europa $3.50 jährlich bei Vorausbezahlung.

Kommt die Erkenntniß?

Die große britische Wochenschrift „The Nation" gibt, einer Kabelmeldung aus London zufolge, in ihrer jüngsten Ausgabe der Ansicht Ausdruck, daß Amerika begierig sei, den Frieden zu vermitteln, weil es fürchte, daß Europa sich durch längere Fortsetzung des Krieges ruiniren möge, und in einer starken Schwächung Europas eine große Gefahr für sich selbst sehe. Amerika fürchte die Schwächung Europas angesichts der stetig zunehmenden Stärke einer großen fernöstlichen Macht.

Die fernöstliche Macht, auf die da hingewiesen wird, ist natürlich Japan — denn es gibt keine andere fernöstliche „Macht" als das Mikadoreich, und überhaupt keinen fernöstlichen d. h. ostasiatischen Staat, der Europa gefährlich werden könnte, man wollte denn Rußland als asiatischen Staat ansehen, und so kann's von der „Nation" nicht gemeint sein. Die „Nation" hat selbstverständlich ihre besonderen Gründe für ihre „Ansicht", bezw. der Kundgebung derselben, und was sie sagt, ist selbstverständlich mit starken Zweifeln aufzunehmen; es wird gut sein, wenn man etwa das gerade Gegentheil von dem, was sie sagt, für wahr hält. Denn „The Nation" ist ein politisches englisches Blatt und treibt englische Politik in gewohnter englischer Weise: mit Hinterlist und Lüge; durch Verdrehung der Wahrheit und das Ausspielen Anderer für Förderung britischer Ziele.

Etwa das Gegentheil von dem, was die britische Zeitschrift da sagt, wäre dies, sagt treffend die „Amerika" in St. Louis, daß England Friedensvermittlung wünscht, weil es von einer längeren Dauer des Krieges eine zu große Schwächung seiner selbst befürchtet und selbst in Sorge lebt angesichts der jetzigen Erstarkung der fernöstlichen Macht — Japans, das zur Zeit noch, wenigstens auf dem Papier, sein Bundesgenosse ist. Man ist nicht nur berechtigt, sondern gezwungen zu der Annahme, daß die britische Regierung die gemeldete Ansichten-Aeußerung der „Nation" wenigstens billigte, und wahrscheinlich ist, daß sie dieselbe veranlaßte. Der Beweggrund hierfür wäre nicht schwer zu entdecken, er liegt auf dem Präsentirteller für jeden, der das Verhältniß zwischen England und Japan und die Lage in Ostasien und ihre jüngste Entwickelung nur einigermaßen aufmerksam beobachtete.

England wird mit starker Beunruhigung beobachtet haben — „viewed with alarm", wie man in der politischen Sprache unseres Landes zu sagen pflegt — daß die Spannung zwischen Amerika und Japan ganz wesentlich nachgelassen hat, beide Länder, bezw. ihre Regierungen auf dem besten Wege sind — wenn's nicht schon geschehen — sich miteinander zu verständigen, — auf den Grundsatz hin: Asien für die Asiaten (Ostasien für die Japaner) und Amerika für die Amerikaner, und es wird für dringend geboten erachtet haben, dem entgegenzuwirken durch Verdächtigung Japans in Amerika und Amerikas in Japan; zunächst dadurch, daß es Amerika wieder an die ihm angeblich drohende japanische Gefahr erinnert und diese als stetig größer werdend hinstellt. Es wird hoffen, auf diese Weise in Amerika, in der Presse und auf der Rednertribüne, wieder japanerfeindliche Aeußerungen auslösen zu können mit der Folge, daß auch die empfindlichen Japaner sich wieder zu amerikafeindlichen Worten usw. hinreißen lassen. Aber — England sieht noch im Bündniß mit Japan und amtlich in innigster Freundschaft mit Amerika. Die Regierung selbst darf nichts thun oder sagen, was zwischen seinen beiden Freunden Mißstimmung hervorzurufen geeignet ist; es hat für solche Arbeit immer die Presse benutzt, und so wird es auch hier sein.

Daß für England eine gütliche Auseinandersetzung zwischen Amerika und Japan im höchsten Grade fatal sein müßte und es alles Mögliche versuchen wird und muß, eine Verständigung zwischen Amerika und Japan in dem angedeuteten Sinne: Ostasien für die Ostasiaten (Japaner), Amerika für die Amerikaner, zu verhindern, ist offensichtlich. Denn nachdem Deutschland aus Ostasien ausgeschaltet wurde und Japan mit Rußland einen Sondervertrag einging, ist England in China zunächst auf sich selbst angewiesen; kann es höchstens auf den Beistand Frankreichs hoffen, wenn Amerika aus China „herausgeht". Und Frankreich dürfte ihm nur wenig helfen können oder wollen, wenn eines Tages Japan an England die Forderung stellt: Raus aus China und Ostasien überhaupt. Frankreich ist schon jetzt gewaltig geschwächt, und wird, wenn der Krieg noch ein paar Monate dauert, gar nicht daran denken können, England Japan gegenüber wirksam zu unterstützen. Es wird auch keine Lust haben dazu, angesichts der Erfahrungen, die es mit der britischen Freundschaft schon machte und weiterhin noch machen wird.

Richtig gelesen besagt die Meinungsäußerung der „Nation", daß England Vermittelung gern sehen würde, weil es von einer längeren Fortsetzung des Krieges eine so große Schwächung seiner selbst (und Frankreichs) befürchtet, daß es nicht stark genug sein wird, der fernöstlichen Macht zu widerstehen, wenn diese die Zeit reif hält für ihr Gebot: Raus aus Ostasien auch mit England; wann die gelbe Vormacht in Ostasien übermächtig sein wird.

Dahin wird's zweifellos kommen, und zwar bald. Kommen wird zuletzt auch der Tag, da man in England, Frankreich, Amerika usw. erkennt, wie wahnsinnig verbrecherisch es war, den fürchterlichen Krieg gegen Deutschland herbeizuführen und die Hilfe Japans anzunehmen, gegen dasselbe Deutschland, dessen Herrscher vorahnend die Völker Europas vor der gelben Gefahr warnte: der „Tag", da Japan dank seiner Modernisirung des großen Chinesenreiches und Erweckung und Organisirung seiner ungeheuren Menschenmassen die europäische Welt wird bedrohen können.

Dann, wenn nicht schon vorher, wird man die Größe des Verbrechens des europäischen Krieges in vollem Umfang zu ermessen verstehen und England als den Verbrecher erkennen.

Kinder in Mexiko nicht feindlich gegen Amerikaner.

Photo by American Press Association.

Frankreich und der Handelsboykott Deutschlands nach dem Kriege.

Die deutschfeindlichen Beschlüsse der Pariser Wirthschaftskonferenz finden in Frankreich sehr gemischte Aufnahme. Diese Beschlüsse wurden der Konferenz von England aufgezwungen, aber in Frankreich stoßene sie auf heftigen Widerstand. Das ergiebt sich aus den Erfahrungen eines angesehenen holländischen Großkaufmanns, der jüngst in Frankreich war. „In den industriellen Kreisen Frankreichs wird viel über die Beschlüsse der Pariser Wirthschaftskonferenz gesprochen", berichtet er; „die Meinungen sind sehr getheilt und fallen nur zu ganz geringem Theile zugunsten jener aus, die den deutschen Handel auf der Konferenz in Acht und Bann erklärten. Fast überall erinnert man sich der deutschen Kaufleute, die in dem industriellen Leben eine so bedeutende und von den Engländern beneidete Thätigkeit entwickelten. Es kam viel Geld unter die Leute; der Kommissionshandel blühte in den Hafenstädten, dank der deutschen Betriebsamkeit und der ausgezeichneten Organisation, die in den letzten, dem Krieg vorangegangenen Jahren geschaffen wurde. Die Handelskammern, die Vereinigung der Handelsreisenden, viele andere Syndikate verwerfen deshalb die Beschlüsse der Pariser Wirthschaftskonferenz und lassen nur den einen Milderungsgrund gelten: die im Kriegstaumel lebenden Konferenzler entwarfen ein Programm, das ihren Rachedurst befriedigte; denken aber nicht daran, es den Regierungen aufzuzwingen. Man wollte eben vor aller Welt zeigen, daß auch die künftige wirthschaftliche Organisation der Entente eine deutsch-feindliche Grundlage erhalten werde. An mehr als eine Kundgebung kann und will niemand glauben; vielleicht machen hiervon Pariser und Lyoner Unternehmungen eine Ausnahme. Der überwiegende Theil der französischen Handelswelt verurtheilt aber die Konferenzbeschlüsse in schärfster Weise und verheimlicht diese Ansicht nicht. Von verschiedenen Seiten wurde mir versichert, daß Protestbriefe gegen das Programm an die Pariser Regierung gerichtet wurden. Die Bewegung gegen einen Krieg nach dem Kriege beginnt den französischen Hetzern, die sich mit Leib und Seele den englischen Geschäftsspekulanten verkauft haben, thatsächlich sehr unangenehm zu werden. In den meisten nord- und mittelfranzösischen Städten vernahm ich den Wunsch: „Baldiges Kriegsende und gesunde, die Handelsbeziehungen der Nachbarstaaten fördernde Zollpolitik; keine Uebertragung des von den Patriotards gepredigten Hasses auf die wirthschaftlichen Beziehungen zu Deutschland". „Das Reich war stets ein glänzeneder Kunde Frankreichs; es entwickelte eine erstaunliche Kaufkraft und stand unter den Abnehmern französischer Erzeugnisse an erster Stelle. Geschäftliche Beziehungen zu deutschen Fabrikanten und Kaufleuten bildeten für viele Tausende unserer Handelsleute die Grundlage eines florirenden Geschäftes. Die Weltkenntniß des Deutschen kam uns dabei sehr zustatten. Trotzdem nutzte er seine Ueberlegenheit niemals aus, sondern verschaffte uns alle für die Sicherung eines Abnehmerkreises nothwendigen Informationen. Der geringen Unternehmungslust in Frankreich half er kräftig empor, er lehrte uns neue kaufmännische Usancen, verdrängte in vielen Zweigen die uns anhaftende „Routine", mit der wir nicht mehr vorwärts kamen." So sprach zu mir eines der einflußreichsten Mitglieder der Handelskammer von Bordeaux. In Toulouse hörte ich ganz ähnliches. „Wir wollen hoffen, daß sich die Pariser Wirthschaftskonferenz mit der papiernen Verwirklichung ihrer Wünsche begnügt", sagte mir ein dortiger Fabrikant. „Es wäre ein trauriges Zeugniß für unseren vernünftigen Ministerpräsidenten, wenn er sich den wahnwitzigen Agitatoren der wirthschaftlichen Abschließung Deutschlands auslieferte. Deutschland brauchte uns nicht nach dem Kriege, das weiß ich aus der Kenntniß des Nachbarstaates. Aber wir werden Deutschland nöthig haben."

Politische und unpolitische Randglossen.

— Vor der Sonne der Wahrheit zerfließt die Alliirten-Offensive wie Butter.

* * *

— Wie vieles andere, kann auch die Alliirten-Offensive das Licht der Oeffentlichkeit nicht vertragen.

* * *

— England hilft Portugal mit Geld — die Portugiesen müssen doch wissen, wofür sie kämpfen.

* * *

— Die mit Hilfe des englischen Zensors gewonnenen Schlachten arten immer in Schlappen aus.

* * *

— Die Franzosen halten von Thiaumont nur noch den Rand . . . dann werden sie bald den Rand halten.

* * *

— Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt einstens an die Sonnen — selbst der Fehlschlag einer „großen Alliirten-Offensive".

* * *

— Die größten Kälber, von denen die Naturgeschichte Kenntniß hat, sind die John Bull-Kälber in der amerikanischen Presse.

* * *

— Die Erfolge der alliirten Offensive sind so lichtempfindlich, daß sogar die Londoner Dunkelkammer sie nicht retten kann.

* * *

— Joffre hat wieder siebzehn Generäle kaltgestellt. Woraus man ungefähr schließen kann, wie warm es ihm bei Verdun geworden sein muß.

* * *

— Der lange Nikolai Nikolajewitsch ist wieder bei seiner Lieblingsbeschäftigung. Beim Rückzuge. Die Türken verhauen ihn ganz jämmerlich.

* * *

— Portugal wird nun auch von England finanziell unterstützt. Mit anderen Worten, England kauft in Portugal Lumpen. Und die sind bekanntlich billig.

— Das parteiische Vorgehen der Leiter unseres Rothen Kreuzes rückt wieder die biblische Frage in den Vordergrund: So nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen?

* * *

— Der Clown im alliirten Zirkus ist jener Lord Derby, der die Ver. Staaten auffordert, sich England zur Vernichtung der deutschen Kultur anzuschließen. Meschugge, lieber Herr, meschugge!

* * *

— Hauptmann von Papen wird unbedingt wieder einen Brief über Yankeedioten schreiben müssen — von englischen Blättern wird die Verbannung Kuropatkins nach Turkestan als Auszeichnung behandelt.

* * *

— Die Engländer scheinen zu glauben, die Schadenrechnung, die Deutschland ihnen beim Friedensschluß überreichen wird, sei noch nicht hoch genug — jetzt wollen sie auch noch alles deutsches Eigenthum stehlen, das sich im Lande befindet.

* * *

— Die Italiener lassen mit sich reden. Am Donnerstag hatten sie in den Kämpfen bei Görz schon 20,000 Gefangene gemacht, gestern waren es nur noch 15,000. Wenn sie etwas genauer zusehen, werden es jedenfalls noch ganz erheblich weniger sein.

* * *

— Viscount Grey bezeichnet die Hinrichtung des englischen Piraten Fryatt als Justizmord. Das ist erklärlich. Mit Justizmorden hat Grey sich weniger beschäftigt, daher sein schiefes Urtheil über den Fryatt-Fall. Ihm liegen die Meuchelmorde besser. Das ist sein Fach.

* * *

— Die Briten, so lesen wir in einem ihrer hiesigen Organe, berechnen die Verluste der Verbündeten seit dem 4. Juli auf 380,000 Gefangene, 370,000 Todte und Verwundete; 600 Geschütze und 1500 Maschinengewehre. Das sind schöne runde Ziffern. Jeder Esel muß seine Freude daran haben, und zu dem Zwecke allein sind sie ja auch erfunden worden — um den Eseln hüben und drüben eine kleine Freude zu bereiten.

* * *

— Die Alliirten versuchen aus diesem Weltkrieg zu lernen, alle von den Deutschen eingeführten Methoden werden von ihnen nachgeahmt. Bekanntlich ist aber die Qualität des Originals stets besser als die der Nachahmung. Beim Affen, wie auch bei den Alliirten, sieht man, daß die Imitation auch ihre Grenze hat. Sobald die geistige Thätigkeit einsetzt, zeigt sich das Fiasko. Was das deutsche Heer vollbracht, besteht zum geringsten Theil aus rein technischen Handgriffen, sondern in Leistungen, die erst im Verlauf vieler Jahre nach gründlichem Studium möglich sind. Die wichtigste Wirkung dieser Ueberlegenheit ist die große Ersparniß an Menschenmaterial. Wie ein Pfuscher in irgend einem Handwerk unendlich mehr Material vergeudet, als ein gründlicher Kenner, so vermag eine geistig hohe Heeresleitung, wie sie Deutschland besitzt, mit einem Soldaten mehr auszurichten, als die Gegner mit zweien. Die Richtigkeit dieser Ansicht ergibt sich aus der Kampfesmethode. Die Engländer und die Russen, jetzt auch die Franzosen, kennen nur Massenangriffe, welche einen fürchterlichen Verlust an Menschenleben zur Folge haben, weil ihre Offiziere und Soldaten nicht die nöthige Schulung besitzen, um mit dem Kopf arbeiten zu können. Sie können nur etwas erreichen, indem sie den an Zahl schwächeren Feind überrennen. Es ist aber klar, daß eine solche Angriffsweise zur Aufreibung führt. Wie die alliirten Korrespondenten sagen, sind jetzt die französisch-englischen Heere den Deutschen an Zahl weit überlegen und daraus schließen sie mit Sicherheit auf Sieg. Die bisherigen Erfolge lassen nicht darauf schließen, und dann ist die Hoffnung auf die Uebermacht auch zu Wasser. Die Deutschen und ihre Verbündeten waren stets in der Minderzahl, den Ausschlag in Kämpfen gab stets die deutsche Geisteskraft; dafür gibt es aber keine Nachahmung. Das ist ein Patent, das sich selbst schützt.

Wie kommt es,
daß so viele Krankheiten, welche augenscheinlich der Geschicklichkeit berühmter Aerzte getrotzt haben, dem beruhigenden Einfluß eines einfachen Hausmittel weichen, wie

Forni's
Alpenkräuter

Weil er direkt an die Wurzel des Uebels, die Unreinigkeit im Blut, geht. Er ist aus reinen, Gesundheit bringenden Wurzeln und Kräutern hergestellt, und ist über ein Jahrhundert lang im Gebrauch gewesen, lange genug, um seinen Werth gründlich zu prüfen.
Er ist nicht, wie andere Medizinen, in Apotheken zu haben, sondern wird den Leuten direkt geliefert durch die alleinigen Fabrikanten und Eigenthümer,
DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.,
19-25 So. Hoyne Ave., CHICAGO, ILL.

Wie unterstützt der Leser seine deutsche Zeitung!

Nicht nur durch Abonnement auf dieselbe und Anzeigen in derselben können Sie die deutsche Zeitung unterstützen. Ein äußerst wirksames, viel zu wenig beachtetes Mittel besteht in Folgendem:

Kaufen Sie in erster Linie bei den Firmen, welche ihr Geschäft in der deutschen Zeitung anzeigen und berufen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf die Anzeige, welche Sie in der deutschen Zeitung gefunden haben.

Das kostet Sie nichts und uns ist es von großem Vortheil.

Thos. McCullough Sons
Das größte Lager von einheimischen und importirten Stoffen für
Sartongemäße Anzüge und Ueberzieher
Die beste Arbeit und tadelloses Passen garantirt.
2. Flur — McCullough Gebäude — 122—124 westl. Dritte Straße.

Eine schöne Büste und Schultern
erhält, wer die Brassiere „Bien Jolie" trägt. Das hängende Gewicht eines nicht gestützten Busens zieht die tragenden Muskeln so aus, daß die Linien der Figur verloren gehen.

BIEN JOLIE (BE-AN JO-LEE) BRASSIERES

hält den Busen dort, wo er sein soll und sieht vor, daß der volle Busen nicht schlaff aussehe. Sie verhütet die Gefahr hängender Muskeln und hält das Fleisch an den Schultern, wodurch der Oberkörper eine graziöse Linie erhält.
Diese Brassieres sind das niedlichste und nützlichste Bekleidungsstück, das man sich nur vorstellen kann — werden aus den verschiedensten Materialien und in allen Stilarten hergestellt.
Verlangen Sie von Ihrem Lieferanten, Ihnen Brassieres „Bien Jolie" zu zeigen. Wenn solche nicht auf Lager, werden wir ihm gerne Muster zum Vorzeigen franko zusenden.
Benjamin & Johnes
51 Warren Street, Newark, N. J.

— Ein Auftrag. — Verteidiger: „Kann ich für Sie noch etwas erledigen?"
Verurteilter: „Hm, vielleicht meine fünf Jahre, wenn's Ihnen Spaß macht."

— Triumph der Realistik. „Wie finden Sie mein Bild „Orchesterprobe"?"
„„Das ist Ihnen ganz großartig gelungen: man hört ordentlich falsch blasen!""

— Bitter. — Autor: Herr Doktor, wie gefällt Ihnen meine Uebersetzung aus dem Dänischen?
Kritiker: Ich rate Ihnen — übersetzen Sie das Stück möglichst schnell ins Dänische zurück!

— Ein kluges Tier. — „Aber Frau Meier, was hat denn Ihre Katze? Sie faucht meinen Sohn ja fortwährend an!"
„„Ja, der Junge hat sich eben sehr mausig gemacht!""